

Loch in der Schallplatte

Kreisstadt darf den Aufschwung nicht verschlafen

■ **Homberg.** Die dringende Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Belebung Hombergs sieht Alwin Altrichter, Sprecher des IHK-Mittelstandsnetzwerkes und Mitglied der IHK-Vollversammlung Kassel. Altrichter sieht die große Gefahr, dass überall im Landkreis die Musik des Aufschwungs spielt, nur nicht in der Kreisstadt.

Homberger Anzeiger: Wie soll Ihrer Meinung nach die Wirtschaft Hombergs auf die Füße kommen?

Alwin Altrichter: Dass wir einen Magneten brauchen, wurde nun wirklich von genug Experten dokumentiert. Zuletzt von der Uni Kassel in dem Stadtbericht. Auch dies wird von einigen Akteuren kaputt diskutiert, bevor die Machbarkeit überhaupt geprüft ist. Wenn allerdings Schwalmstadt sein Einkaufsmarktprojekt im Wieragrund erst fertig gestellt hat und Homberg nichts dagegen zu setzen hat, kann Homberg endgültig einpacken.

HA: Mit „Magneten“ meinen Sie das geplante Einkaufszentrum in der Innenstadt?

Altrichter: Ja. Gelände und Gebäude zur Ansiedlung von neuen Firmen und zum Verbleib von ansässigen Firmen haben wir im Bereich Marktplatz Ost, aber auch in der ehemaligen Kaserne. Nach vorliegenden Informationen soll es bereits jetzt neun Interessenten geben, die ein verbindliches Kaufangebot abgegeben haben. Darunter überwiegend Homberger Unternehmer. Es sollen im ersten Schritt bis zu zirka 30 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Pacht und Verkaufserlöse decken die Gestehungskosten und helfen die öffentliche Infrastruktur zu sanieren. Mit den öffentlichen Zuschüssen bliebe nichts bei der Stadt hängen und wir hätten ausreichend Platz für weitere Gewerbeansiedlungen.

HA: Nun haben aber einige Homberger ein Bürgerbegehren gegen den Kasernenkauf angekündigt ...

Altrichter: Wir haben die Möglichkeiten und die Flächen. Vor Ort müssen wir den Menschen ihren Lebensunterhalt ermöglichen. Wie soll Homberg für junge Leute und neue Bürger ohne neue Arbeitsplätze attraktiv blei-

ben und werden? Ohne Perspektiven und Zukunftsvisionen wird aus Homberg zwangsläufig eine tote Stadt. Man könnte Homberg mit einer Schallplatte vergleichen. Homberg wird dann das „Loch der Schallplatte“, rundherum spielt die Musik – nämlich in Fritzlar, Melsungen und Schwalmstadt. Die klügeren Nachbarn nehmen Investoren und neue Unter-

vorausschauend vertreten sollen. Damit meine ich alle Parteien!

Wenn ich richtig informiert bin, wurden schon Investoren zu einem „Vorstellungsgespräch“ einbestellt. Die meisten „Einbesteller“ waren nicht einmal anwesend. Ich hoffe doch sehr, dass sich die „Verhinderer“ auf das Wohl



IM INTERVIEW

MIT ALWIN ALTRICHTER

mer gerne auf und stellen die notwendigen Flächen zur Verfügung.

HA: Zeigt aber nicht gerade das Beispiel Wieragrund, wie schwierig es ist, die Interessen von Bürgern und Wirtschaft unter einen Hut zu bringen?

Altrichter: Natürlich braucht das alles Augenmaß und muss sich rechnen. Aber dafür haben wir ja genug kluge Leute, die gewählt wurden, damit sie die Geschicke von Homberg und dessen Bürger möglichst

und die Zukunft Hombergs besinnen und die Bürger sich für eine gesicherte Zukunft Hombergs und der nachfolgenden Generationen entscheiden und das Bürgerbegehren ignorieren, sodass das Kasernengelände wieder wie früher ein Wirtschaftsfaktor für Homberg werden kann.

Mit Alwin Altrichter sprach
Redaktionsleiter Gerald
Schmidtkunz